



Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu zahlreichen angesehenen deutschen Zeitungen.  
Expedition und Annoncen-Aannahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

\* 30. Jahrg.



Das Dante-Denkmal in Trient, davor erbeutete italienische Waffen.



Am meisten beschäftigte ihn die Frage, ob es möglich sei, daß Frau Madeline ein persönliches Gefallen an ihm gefunden hätte . . . oder ob sie, alles als wahr vorausgesetzt, was Beschälene ihm gesagt hatte, sich von anderen Rücksichten leiten ließ, z. B. durch die Aussicht auf eine auskömmliche Witwenpension . . . Als er seine Pfeife ausgeraucht hatte, war er zu dem Entschluß gekommen, seinen alten Freund Adam um Rat zu fragen . . . Zu seinem Erstaunen fand er den Assessor beim Degemeister. Er hatte den kleinen Buben auf dem Schoß und unterhielt sich sehr eifrig mit Vera . . .

Beim Eintreten des Forstmeisters wurde er etwas verlegen . . . und empfahl sich bald . . . Krummhaar sah ihm lachend nach . . . „Der kleine Kerl hat einen furchtbaren moralischen Jammer . . . Er befürchtet, daß er sich gestern Abend lächerlich gemacht haben könnte . . . Ich habe ihn darüber beruhigt; aber das Komische, worüber ich lachen muß: er hat mir sein Auto zur Verfügung gestellt, um die Wilddiebe zu greifen.“

„Das ist gar kein schlechter Gedanke, Adam . . . wir sprechen darüber noch . . . Ich möchte erst eine andere Angelegenheit mit Ihnen besprechen . . . etwas ganz persönliches.“

Krummhaar schmunzelte: „Ich kann es mir schon denken, alter Freund . . . ich habe gestern genug gesehen.“

„Na, und wie denken Sie darüber?“

„Um, das ist eine sehr schwierige Gewissensfrage. Ich kenne einen alten Vers, der lautet:

Tritt man zum erstenmal in Hymens Tempel ein

Und nimmt sich eine Frau, so ist es zu verzeih'n.

Man wird als Wagehals bewundert, tritt man zum zweitenmal hinein.

Wer sich die Dritte freit, verdient zur Strafe hundert.“

„Dann könnte ich höchstens als Wagehals bewundert werden,“ erwiderte Schrader lachend.

„Sehr richtig, lieber Freund. Ich habe den Vers nur angeführt, um Ihnen zu sagen, daß Ihre Waghalsigkeit nicht sehr groß zu sein braucht . . .“

„Sie meinen also wirklich, Adam?“

„Ja, mein Gott, weshalb denn nicht? . . . Ich würde mit beiden Händen zugreifen, wenn ich wüßte, daß eine junge hübsche Frau mich nehmen will.“

„Ich bin bloß fünf Jahre jünger als Sie. Bei allem Selbstvertrauen schreckt mich doch der Gedanke . . . Na, kurz und gut, offen gesagt, ich habe keine Lust, auf meine alten Tage noch ein Geweih zu tragen. Adam, wir haben in dieser Beziehung wohl beide keine ausreichende Erfahrung. Aber wenn man so die modernen Romane liest, da ist es doch die Regel, daß junge Weiber aus Berechnung sich alte Männer nehmen, weil sie vorher entschlossen sind, ihm ein Geweih von vielen Enden aufzusetzen . . .“

Krummhaar machte ein ernstes Gesicht und zuckte die Achseln. „Darauf kann ich Ihnen nichts sagen . . . das müssen Sie mit sich selbst abmachen. Aber sonst habe ich keine Bedenken. Die Beschälene hat gestern mit mir darüber gesprochen. Die junge Frau soll sich wirklich in Sie verliebt haben. Sie wissen ja, wo die Liebe fällt, da fällt sie, und das ist von der Natur sehr weise eingerichtet, sonst wäre es manchmal nicht zu begreifen, wie manche Männer und noch mehr Frauen eine bessere Hälfte bekommen . . .“

„Sie brauchen sich ja gar nicht zu sehr zu beeilen,“ fuhr der Degemeister fort, „es kommt auf ein paar Wochen mehr nicht an. Sie brauchen auch gar nicht vor ihr zu balzen wie ein verliebter Hahn; und eine Liebeserklärung mit Fußfall wird sie auch nicht mehr von Ihnen verlangen . . . Na, ich will Ihnen mal reinen Wein einschenken. Die junge Frau wünscht sich einen Sohn und noch mehr wünscht sich die Beschälene einen Enkel . . . na ja, einen Jungen, den sie als ihren Enkel betrachten kann. Er soll Landwirt werden, damit das Gut nicht in fremde Hände gerät . . .“

Der Forstmeister lachte laut los. „Das ist eigentlich sehr schmeichelhaft für mich.“

„Das finde ich auch,“ erwiderte Krummhaar trocken mit unbewegter Miene . . .

Beschälene hatte gegen elf Uhr ihrer Nichte den Kaffee ans Bett gebracht. Scherzend band sie ihr die dicken schweren Böpfe unter dem Kinn zusammen . . . „Du Schlafrat, du, denkst du nicht ans Aufstehen?“ Madeline reckte ihre Arme.

„Ach Tante, ich bin noch so wohligh müde, ich möchte noch faulenzgen . . .“

„Na, dann trink Kaffee und bleib noch ein Stündchen liegen, mein Engel. Ich dacht' bloß, der Forstmeister könnte kommen . . . aber dann wäre er schon hier . . .“

Lächelnd setzte Madeline sich im Bett auf und nahm die Tasse in die Hand. „Weshalb glaubst du, daß der Forstmeister kommen würde . . .?“

„Na, ich habe euch doch beide gestern Abend beobachtet . . . Er war ja Feuer und Flamme.“

„Das habe ich gar nicht so bemerkt, Tante. Ich könnte eher sagen, er war zurückhaltend . . .“

„Na, hat er dir denn gefallen . . .?“

„Ja, Tante, sehr. Er hat so etwas Abgeklärtes in seinem Benehmen und Sprechen.“

Beschälene lachte laut auf . . . „Da bist du sehr im Irrtum, der donnert und poltert, aber kein Mensch hat davor Angst; denn er meint es nicht böse . . . Wie er die Abromeitene im ersten Augenblick ansah, und nachher hat er beinahe ihr zur Gesellschaft gegrast. Aber nun sag mal, hast du das Gefühl, daß aus der Sache etwas wird?“

„Ich hoffe es, Tante. Die Sache ist ihm etwas schnell über den Hals gekommen . . . Du hättest es ihm nicht sagen brauchen.“

„Nein, mein Kindchen, das weiß ich besser . . . Man muß die Männer mit der Nase drauf stoßen. Jetzt denkt er an nichts anderes mehr.“

„Gott gebe es, Tante. Ich kann mir nicht helfen . . . ich habe ihn zu gern . . . Wie er gestern mit mir tanzte, da war es mir, als wäre ich noch das kleine Mädchen von sechzehn Jahren. . . Ich hatte mich damals rettungslos in ihn verschossen . . . Gleich am nächsten Tage nahm ich dir sein Bild aus dem Album und . . . habe es noch heute . . .“

Am anderen Morgen mit Tagesgrauen fuhr der Assessor mit seinem Auto an der Oberförsterei vor. Sie fuhrn erst die ganze Grenze entlang durch alle Dörfer, dann kreuz und quer durch die Reviere . . . sprachen in jedem Forsthaus an und besuchten die Grünröde auf den Schlägen und Kulturen . . . Der Forstmeister war mit einigem Mißtrauen in das moderne Gefährt gestiegen, und zu Anfang konnte er sich eines ängstlichen Gefühls nicht erwehren, wenn der Wagen mit wenig verminderter Schnelligkeit zur Seite abbog . . . Dann begann es ihm zu gefallen . . . „Wissen Sie, Assessor,“ meinte er, „wenn wir das ein paar Tage fortsetzen und dann ab und zu wiederholen, traut sich kein Kerl mehr in den Wald . . . Die Kosten schreiben wir natürlich der Forstverwaltung auf die Hosen.“

Die Grünröde der ganzen Oberförsterei, vom ältesten Förster bis zum jüngsten Hilfsaufseher, waren von dem Auto weniger entzückt. Bisher hatten sie ihren Vorgesetzten alle paar Wochen einmal zu Gesicht bekommen und meistens erst nach vorhergegangener vertraulicher Anmeldung durch den Forstschreiber. Jetzt kam er zwei, dreimal an einem Tage angefaßt. Aber die beabsichtigte Wirkung trat ein . . . Die Holzschläger und Kulturarbeiter hörten aus der absichtlich laut geführten Unterhaltung, wo der Forstmeister mit seinem Teufelswagen überall gewesen war und verbreiteten die Kunde mit der üblichen Ausschmückung . . .

Einige Tage später machte der Assessor in Dietrichswalde und Starrischken seine Antrittsvisite. Die beiden Gutsherrn begrüßten ihn wie einen alten Bekannten . . . In Dietrichswalde wurde ihm ein reichliches Frühstück vorgesetzt, in Starrischken mußte er zu Mittag bleiben. Er hatte von der ostpreussischen Gastfreundschaft schon so viel kennen gelernt, daß er sich nicht lange zierte. Die Redereien der jungen Mädchen waren zu ertragen. Erna von Degenfeld hatte ihn gefragt, ob er die Adusche Steputat in Bisborinen schon seine Aufwartung gemacht und sich nach ihrem Befinden erkundigt hätte.

Etwas verwirrt hatte der Assessor geantwortet, das sei doch bloß eine Höflichkeit, die man Damen der Gesellschaft erweise.

„Ja, wofür halten Sie denn meine Schulfreundin Adusche? Sie wird allerdings kein allzu großes Gewicht darauf legen, denn sie ist mit einem Referendar, der in Wartenburg bei den Jägern sein Jahr abgedient hat, so gut wie verlobt . . .“

„Ich bitte, mich mit meiner Unkenntnis der Verhältnisse entschuldigen zu wollen.“

„Das hat Sie aber nicht gehindert, meiner Freundin in der heftigsten Weise den Dof zu machen. Sie hat es Ihnen nicht übel





Es ist ein tiefes Zittern in unsern Seelen all . . .  
 Es klingt ein hartes Echo mit tausendfält'gem Schall!  
 Es ist ein Schrein und Wimmern von Ost und Westen her,  
 Daß all die roten Wunden uns schmerzen gar zu sehr . . .  
 Komm, heil'ger Geist und eile . . .

Und schicke Deinen Segen und spende eine Hand,  
 Die linde Arzneien und weiche Binden fand . . .  
 Und löse die Verzweiflung und gib, daß jedes Korn  
 Auch seine gold'ne Aehre schmück' unter allem Dorn.  
 Komm, heil'ger Geist und weile!

Und hab' Geduld und Liebe und führ' uns aus dem Graus  
 Fernab von jeder Wunde zu Dir und in Dein Haus!  
 Bereit uns eine Wohnung und stähle unsre Kraft,  
 Daß wir hinein uns finden aus finst'ren Kerkers Haft.  
 Komm, heil'ger Geist und teile . . .

Teil aus an uns Barmherzigkeit und decke Sünd und Fehl,  
 Daß sich die arme Seele nicht länger mühsam quäl! —  
 Zieh ab von allen Schulden die lange Kriegesnacht,  
 In der wir unsre Herzen zum Opfer dargebracht!  
 Komm heil'ger Geist und heile! . . . Käte Kubowsk.



genommen; so etwas nimmt kein junges Mädel übel . . . Aber ich könnte es Ihnen übel nehmen, denn es war ganz klar, daß Sie die Abusche mit mir verwechselten . . . Ja, ja, so ein litauischer Mäus hat es in sich."

Herr von Eberling hatte seine gute Laune wiedergewonnen. "Ich wünschte bloß, mein gnädiges Fräulein, Sie kämen mal in meine Heimat an den Rhein zur Zeit des Jungmostes, zum Federweißen . . . Da würden Sie etwas ähnliches erleben."

9.  
 Der Pferdestreit der beiden Gutbesitzer hatte sich soweit zugespißt, daß der Tausch vor sich gehen sollte. Der Starrischer hatte seine braune Stute nach Dietrichswalde gebracht und wollte sich den Rappen holen. Die Entschiedenheit, mit der sein Nachbar auf den Tausch drängte, erweckte in Degenfeld Zweifel an der Richtigkeit seines Urteils. Auch die Frauen und Töchter hatten in dem Streit Partei genommen, sie wollten von dem Tausch nichts wissen.  
 (Fortsetzung folgt.)

## Landwirtschaftliches.

### IV. Anwendung des Düngers und der Jauche auf dem Felde.

(Ratschläge für eine bessere Pflege des Stalldüngers und der Jauche.)  
 (Schluß.)

1. Wenn man den Dünger abfahren muß, aber nicht sofort verwenden kann, so muß man ihn auf dem Felde, das damit gedüngt werden soll, oder in der Nähe desselben einmieten.

2. Der Dünger, namentlich Stroh Dünger, der untergepflügt werden soll, muß sofort gebreitet und untergebracht werden. Wenn man ihn in kleinen Haufen liegen läßt, gehen besonders große Stickstoffmengen verloren, aber auch der gebreite Stall Dünger verdunstet Stickstoff. Um so mehr, je gehaltreicher er ist.

3. Torfstreu Dünger kann, nach den Erfahrungen der Moor-Versuchstation Bremen, im Gegensatz zu Strohdünger auch im Frühjahr noch zu Sommerfrüchten mit bestem Erfolge angewendet werden, ohne daß erneut gepflügt wird, da es möglich ist, den kurzfasrigen Dünger durch Egge oder Krümmer genügend tief unterzubringen.

4. Es empfiehlt sich auf Grund vorliegender Versuche, den Acker häufiger mit kleineren Mengen Stall Dünger, etwa 200 Doppelzentner auf dem Hektar, als mit größeren Mengen in längeren Zwischenräumen zu düngen.

Auf diese Weise kann man in dem betreffenden Jahre mehr Land mit Dünger versehen.

5. Torfstreu-Jauche, die durch Aufsaugen der flüssigen Bestandteile im Stall gewonnen wurde, ist ein sehr wirksamer Dünger, den man selbst als Kopp Dünger anwenden kann. Um ihn voll zur Wirkung

zu bringen, muß man ihn aber durch Eggen oder Hacken mit dem Boden vermischen!

6. Die flüssige Jauche muß, falls sie als Kopp Düngung zu Wintergetreide Verwendung finden soll, ebenfalls möglichst durch Egge, Grubber usw. untergebracht werden.

Die Wirkung der flüssigen Jauche wird durch Einspielen oder Einschälen wesentlich gesteigert, so daß man bei ihrer Anwendung zu Sommerfrüchten stets demgemäß verfahren muß.

V. Alle Stickstoff Dünger müssen in der jetzigen Zeit in erster Linie Verwendung finden zur Düngung der Getreidefelder, dann zur Düngung von Kartoffeln und Rüben.

VI. Die Landwirtschaft hat in dieser ernsten Zeit die Aufgabe und Pflicht, unter erschwerten Produktionsbedingungen die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Kraft sicherzustellen, um so die Absicht unserer Feinde, uns durch Hunger zu besiegen, zu Schanden zu machen.

Diese Aufgabe ist nicht leicht, und es muß alles vermieden werden, was die Ernten verringern könnte.

In Anbetracht der großen Bedeutung, die namentlich der Stickstoff für die Höhe der Erträge hat, müssen wir daher unser ganzes Wissen und Könnenaufbieten, um die verfügbaren Stickstoffmengen möglichst vollständig auszunutzen und in Pflanzensubstanz umzuwandeln.

Aus diesem Grunde ist es Pflicht gegenüber dem Vaterlande, die großen Stickstoffmengen des Stall Düngers durch Befolgung obiger Ratschläge möglichst gut auszunutzen und vor Verlusten zu bewahren!

Prof. Dr. Semmermann, Berlin.



## Lustige Ecke



### Stadt und Land.

Mutter, warum ist denn in der Stadt drinnen so schlechte Luft; gibt's denn dort gar so viel Misthaufen?

Fred.

Gefängnisdirektor: „Das ist doch wirklich ein Skandal mit Ihnen, jetzt sind Sie schon zum fünfundzwanzigsten Male eingeliefert worden.“

Sträfling: „Ja wohl, Herr Direktor, sagen Sie, darf ich nun bald um meine Pension einkommen?“

**Befcheidene Ansprüche.**  
Lebemann: „Ich bin der einfachste Mann von der Welt; ich habe überhaupt gar kein Bedürfnis — außer Luxus!“

### Ungerechter Vorwurf.

Vater: „Junge, wie kann man so in den Tag hinein leben?“  
Sohn: „Aber Vater, ich lebe ja doch auch in die Nacht hinein.“



### Verkannter Beruf.

Knabe: „Haben Sie sich bei Ihrer Panne ein Leid zugefügt?“

Steinklopfer: „Ich habe keine Panne und habe mir auch kein Leid zugefügt!“

Knabe: „Na, wo ist denn Ihr Auto geblieben? Sie tragen doch noch die Autobrille!“

### Eklatante Satisfaktion.

Kritiker: „Aber Herr Professor, wie kommen Sie dazu, eine so häßliche Dame zu porträtieren?“

Malers: „Das ist sehr erklärlich! Die Dame hat mich einmal furchtbar beleidigt!“

### Amerikan. Buchführung

mit unbegrenzter Kontenbenutzung! Durch brieflichen Unterricht gründl. Ausbildg. v. Damen u. Herren zu billigen sicheren Buchhaltern, ohne Berufsbindung, Vorkenntnisse nicht nötig. Leicht faßliche Methode. Vorsichtige Begutachtungen. Probebrief frei.  
Erich Kähler & Co., Wiesbaden 27.

### Das läßt sich hören!

Postpaket, enthält 4 Pfund Wasch-Pulver, gibt blendend weiße Wäsche, 16 harte Wasch-Toilettenstücke ohne Marken 5 M. Porto freier Nachschreib. Sienoch heute Karte. C. Pansegrau, Rehden Wpr.

### Postkarten

100 bunte nach Empfang zu beziehen M. 2.50

schöne Köpfe, Liebes-Serien, Landschaften, post. humor. Brom. Silber-Kriegsk. usw.

E. J. Quenzel Hamburg 24 Fa.



Trockenklosett-Einsatz „Sanitas“ ohne Rohrleitung, sofort auf jede vorhandene Abort-Anlage aufzuschrauben. Keine Zugluft, keine Dünste, kein Einfrieren, keine Verstopfung. Stück Mk. 11.50 inkl. Packung. Preislisten kostenfrei.

G. Berger, Berlin N. W. 5, Birkenstraße 4b.

Stellensuchenden beantworten wir die Frage: „Wie erlange ich eine gute kaufm. Stellung?“ kostenlos! Aa & Co., Hamburg 5, Nr. 161.

**Wasch-Paste** das gute Salmiak-Schmier-Waschmittel, d. Beste für Wäsche, Küche, Betriebe. Reinigt hervorragend 1 Btr. Qual. 1.45 M., Qual. 1.65 M., Puffer 1—1 1/2 Btr. unfr. Badn. Nachn. Postmeter 7.75 M. frei Haus Nachnahme. E. Meyer, Charlottenburg G, Droyensstr. 18.

### Schwämerisch.

Herr: „In unserem Geschäft haben wir jetzt die italienische Buchführung eingerichtet!“

Fräulein: „Gottwiderromanisch!“

### Ausrede.

Bauer: „Ja, was war denn jetzt dees! Wie kommt denn Du auf mein Apfelbaum?“

Sepperl: „I — i — hab mich verirrt!“

### Auffallend schöne Handschrift

erhält selbst der schlechteste Schreiber sofort durch unsern gesetzl. gesch. Lehrgang 5. — Mark komplett.

Wer Geld sucht auf Ratenerückzahlung schreibt sofort an C. Wittenberg, Berlin O. 160, Dolziger Str. 28. Geschäft besteht 19 Jahre. Reelle Bedien.

### Sicheren Gewinn

erzielt jeder durch sofort. Bestellung des Prakt. Ratgebers bei Kapitalanlage. Nachn. 5 M. franco. F. Gellius, Hamburg 11, Alterwall 12.

### Guten Ersatz bietet mein glänzend begutachtetes und vielfach erprobtes weiches

### Salmiak-Schmier-Waschmittel.

Schäumt tadellos. Macht die Wäsche blütenweiß. Garantiert unschädlich. Versand ohne Karte, den zirka 10 Pfund-Eimer Mark 7.50 per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

E. Hohnholz, Berlin-Tempelhof B, Stollbergstraße Nr. 4.

Auf höchster Höhe steht:

**Exquisit** **St. Afra**

Echter alter deutscher Cognac die Parole der Liköre

**TELKEMPE & CO. OPPACHEN**

Witener beliebte Marken: Liqueur, „Witke Balle“, „Fremde Hebräer“, „Grenadine“, „Pomeroy“, „Pari“, „Triumph“, „Kornel“, „Bitter“, „Tropfen“.

### Strumpf = Garne

versendet ohne Bezugsschein von 4 Pfund an (Proben umsonst frei) **Erfurter Garnfabrik** Hostlieferant in Erfurt W. 23.

Jeder sein eigener Schuhmacher



1 Drellfuß 3 M., 1 Hammer 80 Pf., 1 O. 20 Pf., 1 Schuhmachermesser 80 Pf., 1 A. ziehstein 50 Pf., zusammen 5 M. Porto extra

„Blitz“ Neuheiten-Vertrieb Königsberg i. Pr. — Postschleffach 11 — Postsekkonto: Königsberg 2538.

Wasch-Toilette-Stücke oval, v. Krieg. Amt genehmigt. Postpaket M. 5.20 frei, 200 St. Mk. 14. — ab Lager Nachnahme. P. Holter, Breslau W. 20

### Billige Bücher

Verlang. Sie interessieren. Prospekt E. Horschig Verlag, Dresden 11

### Frauen-Haar

kauft jed. Posten, zahle bis 15 M. p. K. nach Eingang der Sendung, sofort Cass. **Franz Vent, Friseur, Naumburg a.**

Das läßt sich hören! 100 schönepfingst-, Kriegs-Ansichts-Karten 4 M. Nachnahme 20 Pf. mehr. Nach Verkauf erhalten Sie auf Wunsch als Vergütung eine Zither, Uhr, Handharmonika oder Album zu 100 Karten laut meine Bedingungen. C. Pansegrau, Rehden Wpr.

Wir bitten unsere Leser sich beim Bestellen von Waren und Preislisten auf dieses illustrierte Familienblatt zu beziehen